

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wöchentlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 10 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

77. Jahrgang / Nr. 54



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 23. Februar 1944

## Anglo-Amerikaner liefern Europa der sowjetischen Willkür aus

### Der schamlose Verrat an Europa ganz offen eingestanden

Genf, 22. Februar. Zum Thema Verrat Englands an Europa liefert die Londoner Zeitung "Daily Mail" einen interessanten Beitrag, der wegen der brutalen Offenheit und des beispiellosen Zynismus, mit der die Frage hier behandelt wird, besonders interessant und kennzeichnend ist. Der Verfasser dieses Artikels, Simon Harcourt-Smith, befaßt sich mit dem Verhältnis Englands zur Sowjetunion und untersucht dabei die Auffassungen der Öffentlichkeit. Harcourt-Smith tritt entschieden dafür ein, daß die Freundschaft Englands mit der Sowjetunion in diesem Falle vorgeht und alle kleinen Ärgernisse und Reibungen beseitigt werden müßten. Er gibt am Schluß seiner Ausführungen den England solle vor aller Welt klipp und klar folgendes erklären: „Die sowjetrussische Herrschaft ist, wenn nicht auf dem ganzen europäischen Festland, dann zumindest in Ost- und Mitteleuropa seit langem unvermeidlich. Wir begrüßen sie und freuen uns über die enge Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Tschecho-Slowakei. Wir sind der Auffassung, daß Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien, welches Schicksal die Sowjets ihnen auch zugedacht haben, es in reichem Maße verdienen.“

Kontinent Völker geben sollte, die in dem Wahne leben, England und die USA. würden verhindern, daß sich der Bolschewismus im Falle eines alliierten Sieges über den ganzen Kontinent ausbreitet, dann müßten sie durch den „Daily Mail“-Artikel endgültig von ihrem Irrwahn geheilt werden. Deutlicher denn je wird durch den „Daily Mail“-Artikel klar, daß es für Europa nur die Wahl gibt entweder der Sieg Deutschlands oder der Untergang des Kontinents. Auf dem Schlachtfeld entscheidet sich das Schicksal unseres Festlandes.

### Neue bolschewistische Mordtaten

Athen, 22. Februar. Kürzlich verschwanden in den Wäldern der griechischen Provinz Attika elf Holzfäller, ohne daß eine Spur von ihnen entdeckt werden konnte. Vor einigen Tagen wurden nun flüchtig errichtete Gräber gefunden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß darin die elf Holzfäller verscharrt worden waren. Die Leichen befanden sich in einem fürchterlichen Zustand und ließen erkennen, daß die Mörder ihre Opfer, die nur noch an



Arbeitsmänner packen zu Auch die schwersten Baumstämme werden bewältigt, wenn alle mit Hand anlegen (PK.-Aufn.: RAD.-Kriegsbericht Schorch, Alt., Z.)

## Briten versuchen ihre Luftniederlage zu bemänteln

K. Litzmannstadt, 22. Februar. Das britische Informationsministerium hat angesichts des niederschmetternden Eindrucks der Luftniederlage der britischen Luftwaffe beim Terrorangriff auf Leipzig immer noch nicht gewagt, den vollen Umfang der Verluste zuzugeben. Immerhin gesteht es 79 Flugzeuge als verloren zu. Die Kommentare der Berichterstatter sind streng zensiert und äußerst vorsichtig formuliert. Sie spiegeln die peinliche Überraschung wider, die auch bei den maßgebenden Stellen über die Stärke der deutschen Abwehr zu verzeichnen ist. Um den ungünstigen Eindruck in der englischen Öffentlichkeit über den Ausgang der Luftschlacht in Mitteldeutschland wenigstens etwas zu bemänteln, spricht man von „schwierigen Witterungsverhältnissen“ und einem unglücklichen Zusammentreffen von Umständen.

der Kleidung zu identifizieren waren, gefoltert und verstümmelt hatten. In griechischen Kreisen wird behauptet, daß die elf Holzfäller von Bolschewisten ermordet worden seien, um die Bevölkerung zu terrorisieren.

britischen Bomber und ihr Begleitschutz nicht, dann ist das ein weiterer Beweis für die überlegene Tüchtigkeit unserer Jäger. Diese wird auch zugegeben durch die Bemerkung, daß die britischen Flugzeuge von der Küste bis nach Leipzig buchstäblich keinen Augenblick unbehelligt geblieben seien. Niemals wird der Laie voll ermessen können, welcher ungebrochene Kampfgeist dazu gehört, unter schwierigsten Bedingungen immer wieder gegen die „fliegenden Festungen“ anzutreten, ihnen durch bewegliche Angriffstaktik unaufhörlich Verluste zuzufügen und sie auf diese Weise zu hindern, die volle Wucht ihres Angriffs zu entwickeln. Unsere Tag- und Nachtjäger stehen an einem Brennpunkt der Front, in ihre Hände ist der Schutz der Heimat gelegt, und sie leisten an kühnem Mut, Draufgängertum und soldatischem Geist alles, was man nur von ihnen erwarten darf.

### Neuer Träger des Eichenlaubes

Führerhauptquartier, 22. Februar. Der Führer verlieh am 17. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Gebirgstruppen Ferdinand Schörner, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 398. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Die Briten waren unterrichtet

Mailand, 22. Februar. Aus vatikanischen Kreisen erfährt das Blatt der „Katholischen Aktion“ in Norditalien „L'Italia“, daß die Engländer durch den Vatikanseifer zweimal in englischer Sprache darauf aufmerksam gemacht wurden, daß Castel Gandolfo etwa 10 000 Bombenflüchtlinge, hauptsächlich Frauen und Kinder, beherbergte. Der Vatikanseifer verkündete am Abend des 14. Februar zweimal in englischer Sprache, daß neue Luftangriffe auf Castel Gandolfo nicht nur die Exterritorialität des päpstlichen Besitzes verletzen, sondern darüber hinaus das Leben von Frauen und Kindern bedrohen würde. Der Seider kündigte ferner an, daß nach dem letzten schweren Luftangriff die Evakuierung der in Castel Gandolfo befindlichen Bombenflüchtlinge begonnen habe. Trotz dieser Warnungen des Vatikanseifers setzten die anglo-amerikanischen Terrorflieger ihre Bombenangriffe weiter fort.

### Kriegsrat in Washington

Sch. Lissabon, 23. Februar. (Eigenmeldung der LZ.) Die amerikanische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der großen militärischen Konferenz, die am Montagmittag im Weißen Haus bei Roosevelt stattfand. An dieser Konferenz nahmen alle maßgebenden militärischen Berater des Präsidenten, in erster Linie der Generalstabschef Marshall, der Chef der Heeresluftwaffe, General Arnold, der Oberkommandierende der Flotte Admiral King, und der persönliche Militärstabschef Roosevelts, Admiral Leahy, teil. Ein Bericht über die Sitzung wurde nicht ausgegeben, unterrichtete Kreise in Washington nehmen aber an, daß auf ihr die Lage im Brückenkopf von Nettuno sowie bei Monte Cassino im Zusammenhang mit dem geplanten Großangriff auf den europäischen Kontinent einer erneuten Prüfung unterzogen wurde. Gleichzeitig geht in Washington das Gerücht um, die Sowjetunion habe erneut mit großer Schärfe darauf gedrungen, daß nunmehr endlich der immer wieder herausgehobene Angriff im Westen erfolge; die Terroroffensive der britischen und amerikanischen Luftwaffe gegen die deutschen Städte könne nach wie vor von Moskau nicht als Ersatz einer Zweiten Front bezeichnet werden.

In dieser kaltschnäuzigen Form ist von englischer Seite wohl selten der Verrat zugestanden worden. Er wird ganz unverblümt zugegeben, daß England kein Interesse an Europa aufgegeben hat und es auch an der Ordnung findet, wenn die Sowjetunion ihre Ansprüche auf den europäischen Kontinent erheben. Wenn es nach Churchill und seiner Clique geht, mag der Bolschewismus ganz Europa verschlucken, gibt er sich mit Ost- und Mitteleuropa zufrieden. Jedenfalls billigen, wie aus dem „Daily Mail“-Artikel hervorgeht, die Regierung und die maßgebenden Faktoren der sogenannten öffentlichen Meinungsbildung die Pläne des Kreml nicht. Handelt es sich bei dem Artikel der „Daily Mail“ zwar auch wieder um die Verteilung der Bärenfell, bevor man das Jagdopfer erlegt hat, so sind die Ausführungen des Londoner Blattes doch ein Beweis dafür, daß die Sowjets völlig außer Hand in Europa haben würden, und daß jede Befreiung kleiner Völker auf einen Schutz durch England oder die USA, eine geradezu sträfliche Illusion wäre. Wenn es jetzt noch irgendwo auf unserem

## Stalin befiehlt: Franco ist unter Druck zu setzen!

Stockholm, 22. Februar. Erst vor wenigen Tagen wurden unverschämte Anpöbelungen des spanischen Staatschefs durch eine sowjetische Moskauer Zeitschrift bekannt, in der Franco als Bandit beschimpft und die spanische Neutralität als ein Feigenblatt bezeichnet wurde. Der Artikel der Sowjetzeitschrift gipfelte in der Drohung, daß man dafür sorgen werde, daß Franco nicht, wie er hoffe, aus diesem Krieg mit trockenen Füßen herauskomme. Diese unerhörte Verunglimpfung des spanischen Staatsoberhauptes liegt auf der Linie der anglo-amerikanischen Erpresserpolitik gegen Spanien und seinen Staatsherrn. Mit allen Mitteln wurde von London und Washington auf Spanien ein Druck ausgeübt, um es aus seiner Neutralität herauszuzerren.

Jetzt gibt die Londoner Zeitschrift „Cavalcade“ offen und dreist zu, daß die von England und den Vereinigten Staaten in Madrid unternommenen Schritte auf einen Wink Moskaus hin erfolgt seien, und daß der Kreml Anweisung gegeben habe, daß die Anglo-Amerikaner Franco „schwer unter Druck setzen“ müßten, andernfalls die Sowjetregierung auf eigene Faust handeln würde. Ein neuer Beweis für die Hörigkeit Englands und der Vereinigten Staaten, die ihre Befehle von Moskau entgegennehmen und, wie das Beispiel Spanien zeigt, auch prompt ausführen. Weder Churchill noch Roosevelt wagen es, dem Kreml zu widersprechen. Stalin befiehlt und die beiden anglo-amerikanischen Komplexen gehorchen.

Einen besonders kennzeichnenden Beitrag zu dem Thema liefert eine Äußerung des USA-Generalstaatsanwalts Francis Biddle, der nach einer Reutersmeldung aus Washington anläßlich eines Verfahrens der Entnaturalisierung zweier Mitglieder der Falange, Büro Rice, die falangistische Bewegung als das spanische Musterbeispiel der totalitären Regierung bezeichnete und erklärte, diese Doktrin sei „unvereinbar mit dem Wohlergehen der Vereinigten Staaten“. Aus diesen Worten spricht die typisch nordamerikanische Überheblichkeit und Anmaßung. Biddle fühlt sich genau so wie sein Brotgeber Franklin Delano Roosevelt als der Richter über die Völker der Welt, der sich das Recht anmaßt, allen Staaten die Regierungsformen vorzuschreiben und der das Regierungssystem in den Vereinigten Staaten als die Norm für den Erdball ansieht. Mit der typisch demokratischen Engstirnigkeit verteidigt Biddle ein System, das mehr als andere Regierungsformen als Diktatur angesehen werden muß, nämlich als Diktatur des Judentums und der Wallstreet. Oder wollte Biddle etwa behaupten, daß Roosevelt eine Eigenpolitik betreiben kann? Könnte er abstreiten, daß der USA-Präsident nur ein Strohmann der jüdischen Börsenjobber ist? Über das „Wohlergehen der Vereinigten Staaten“ befindet sich nicht Roosevelt und seine Regierung, dieses „Wohlergehen“ liegt in den Händen eines Bernard Manasse, Baruch und der anderen allmächtigen Judenhäuptlinge, die die Geschichte der Vereinigten Staaten so lenken, wie sie mit den Geschäften und Spekulationen der Wallstreet vereinbar sind.



Kurze Zeit vor dem Angriff Die Windschatten einer Käte ruhen unsere Panzergranadiere in der Wintersonne aus. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Springmann, HH., Z.)





